

Andreas Brugger, Werner Matt, Katrin Netter (Hg.)

# *Alte Wirtshäuser und Geschichten rund um die Ernährung in Vorarlberg*

Zwei Ausstellungen des  
Arbeitskreises Vorarlberger Kommunalarchive





Tanzcafé mit Rosa Kerber. Ausgelassener Tanzabend im Jahr 1954 im „Tannberger Hof“ in Lech. Die feinen Weine wurden, wie andere Spezereien, von Liane Keupers aus ihrem Delikatessengeschäft in den Urlaub und gegen ein „Stoppelgeld“ zum Tanzen mitgebracht. V. l. n. r. Reinhold Jochum (Skilehrer), „Rösle“ Kerber-Schuler (Haus Schuler), Elmar Walch (späterer Skischulleiter), Liane Keupers (Gast, Deutschland)

## Lech

Monika Gärtner

*Schnee und Dreivierteltakt  
Tanzcafés in Lech*

„Ich durfte als Jugendliche nur im Fasching tanzen gehen, und auch nur, wenn mich die Hausgäste mitgenommen haben“, so erinnert sich die 1936 geborene Rosa Kerber („Rösle“) an ihr Aufwachsen zwischen konservativem Dorfleben und Freizügigkeiten des boomenden Tourismus.

Denn seit den 1930er Jahren war am Arlberg eine Phase großer touristischer und gesellschaftlicher Veränderungen im Gange: Berggehen und Skifahren hatten



Hotel „Alpenrose“ in Zürs, Tanzcafé geplant von Architekt Hans Fessler, 1933

Landesbibliothek Vorarlberg, Foto Risch-Lau



sich zum Volkssport entwickelt und damit auch die Region zur eleganten touristischen Destination. Mit den Gästen kamen moderne Einflüsse und Bedürfnisse in die bis dahin bäuerliche Dorfgemeinschaft. Die Hotelbauten und Vergnügungseinrichtungen, Ski-Erschließungen und Tourismuswerbung überprägten die traditionelle Walserkultur.

Die Entwicklung nach dem Ersten Weltkrieg ging sehr schnell: 1934 zählte Lech bereits 22 Gastbetriebe bzw. Hotels und verfügte über 1.220 Gästebetten. Auch die Bevölkerung hatte sich von 1923 bis 1934 auf 750 Einwohner verdoppelt. Hotels wurden von anerkannten Architekten im Stil der neuen Sachlichkeit gebaut, modernisiert und erweitert. Eine Besonderheit dieser Hotels waren unter anderem die aufwändigen Um- und Zubauten von Tanzsälen.

Graf Vallay Trattenbach, zum Beispiel, errichtete mit seinem „Zürserhof“ eine Art Urlaubsrefugium für den Geldadel. In dem Sinne bat er seine Gäste dezidiert, „Abendrobe, Smoking und Kostüme“ mitzubringen, um für die häufigen abendlichen Reunionen und Maskenbälle adäquat gekleidet zu sein.

1932 plante der Dornbirner Architekt Hans Fessler für das Hotel „Krone“ in Lech einen neuen geschwungenen Speisesaal mit Panoramafenstern und Thonetstühlen und ein geräumiges Tanzcafé. im Untergeschoß. Im selben Jahr erbauten die Architekten Dönz & Reznicek im „Tannberger Hof“ einen großen Tanzsaal samt integrierter American Bar.

Heinrich C. Berann,  
Prospekt Hotel „Alpenrose“ um 1935  
Lechmuseum, Gemeindearchiv

Im Hotel „Alpenrose-Post“ wurde 1933 wiederum durch den Architekten Hans Fessler ein Tanzcafé mit 100 m<sup>2</sup> Tanzparkett und einer Nische mit Orchesterplattform gebaut. Der Saal besteht heute noch als umgebauter Theaterraum.

Erst 2009 wurde der historische Spielfilm „Das weisse Paradies“ wiederentdeckt, der 1929 als einer der ersten Stummfilme in Vorarlberg gedreht wurde. Regisseur Max Neufeld produzierte unter schwierigsten winterlichen Bedingungen bei Minusgraden am Arlberg; jedoch alle Innenaufnahmen, die im Hotel „Edelweiss“ in Züri spielen, stellte er mit Kulissen im Schönbrunner Atelier in Wien nach – mit mondäner Hoteleinrichtung, breiten Gängen, großer Eingangshalle und einem prächtigen Tanzsaal.

Seit einigen Jahren schon wird in Lech die Wintersaison mit einem zweiwöchigen Musikfestival, dem beliebten „Tanzcafé Arlberg“, beendet. Die mitreißen- den Livekonzerte werden von den Bands oder Singer-Songwritern jedoch nicht mehr in den Tanzsälen von früher gespielt, sondern am Pistenrand, in Schneebars und Hotel-Lounges.<sup>16</sup>

---

16 Marcel Just und Birgit Ortner: Lech & Züri am Arlberg 1920 – 1940, Architektur – Technik – Kunst – Grafik – Fotografie – Film. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Huber-Hus. Lech 2010.